№ 169. Sonnabend, den 23. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Juli.

Aus Wildbad Gastein wird direkt gemeldet: Der Kaiser erfreut sich trotz der großen Anstrengung der letzten Reisetage des allererfreulichsten Wohlbefindens. Wiederholt hat der Kaiser Promenadenfahrten unternommen und sich nach der Rückkehr von denselben von den Kabinetschefs Vorträge halten lassen. — Nach den bisherigen Bestimmungen wird Kaiser Wilhelm bis zum 16. August in Gastein bleiben. Doch hängt der endgiltige Beschluß von dem Befinden des Kaisers und dem Erfolg des Gasteiner Aufenthaltes ab. Danach wird sich auch die Zeit und der Ort für die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich richten. Man nimmt hier indessen als ziemlich gewiß an, daß diese Zusammenkunft in Gastein stattfinden wird. Mit dieser Annahme stimmt auch überein, daß sich Prinz Wilhelm in der [illegible] Augustwoche von Potsdam nach Gastein zu begeben gedenkt.

— Die Kaiserin wird, wie der „N. Z." aus Koblenz gemeldet wird, voraussichtlich schon am 25. d. M. mit ihrem Hofstaate Koblenz wieder verlassen und sich zunächst nach Homburg begeben, woselbst zum Empfange derselben bereits die nöthigen Einrichtungen getroffen werden.

— Ueber die besonderen Vorsichtsmaßregeln bei der Durchfahrt des Zuges des Kaisers über die Linie Mainz - Darmstadt wird weiter berichtet: Die Angelegenheit hat zu einer Untersuchung durch den Ersten Staatsanwalt von Darmstadt geführt. Grund zu den außergewöhnlichen Vorkehrungen, welche in der That in einer strengen Ueberwachung und Besetzung der Strecke durch Bahn- und Polizeipersonal, Vorfahren eines Leerzuges u. s. w. bestanden haben, war die Beschlagnahme eines Zettels zu Groß-Gerau in der Wohnung eines dortigen Arbeiters, worin die Zeit der Durchfahrt unter anscheinend verdächtigen Worten angegeben war. Dieser Zettel war aber, wie jetzt feststeht, höchst harmloser Natur, ein Lokalberichterstatter hatte ihn für eine dortige Zeitung auf deren Anfrage geschrieben und der Träger hatte ihn am unrechten Platze liegen lassen. Was sonst in einzelnen Blättern über Verhaftungen in Groß-Gerau und dergleichen geschrieben wird, ist ganz unbegründet.

— Londoner Privatnachrichten zufolge macht die Kräftigung der Stimme des deutschen Kronprinzen solche erfreuliche Fortschritte, daß derselbe nicht länger mehr nöthig hat, in unmittelbarer Nähe des Arztes zu bleiben. Er hat demgemäß Schloß Windsor, wo er als Gast der Königin die letzten Wochen in stiller Zurückgezogenheit gelebt hat, verlassen und wird Donnerstag den 21. Juli auf der Insel Wight eintreffen, wo er mit seiner Familie in Norris Castle voraussichtlich bis zum 15. August weilen wird.

— Der Bischof von Paderborn hat durch einen allgemeinen Erlaß an die Geistlichkeit des Bisthums angeordnet, daß ihm von jeder Bewerbung um eine Stelle königlichen Patronats vierzehn Tage vor Einreichung des Gesuchs an die Staatsbehörde Mittheilung gemacht werde. Der Erlaß soll durch einen kürzlich vorgekommenen Fall veranlaßt worden sein, in welchem sich um eine derartige Stelle nicht weniger als 70 Geistliche bewarben. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: „Es ist nicht einzusehen, wie diese Thatsache die bischöfliche Verfügung rechtfertigen kann, da es nach kanonischem Recht jedem Geistlichen unverschränkt ist, sich um eine Patronatsstelle zu bewerben. Bis zur Kulturkampfszeit wurden diese Stellen regelmäßig ausgeschrieben. Es scheint, daß der Bischof sich die Befugniß beilegen will, zu entscheiden, welcher Geistliche sich auf eine Patronatsstelle melden dürfe und welcher nicht. Das wäre aber eine böswillige Wegnahme des Rechts der Patronatsherrn, die letzterer wohl nicht ohne Weiteres sich wird bieten lassen."

— Die „Hessischen Blätter", bekanntlich ein der welfischen Richtung nahestehendes Blatt, behaupten, und der derselben politischen Richtung angehörende „Mecklenburger" übernimmt es aus ihnen, daß der Großherzog von Mecklenburg vor den letzten Wahlen den Behörden durch deren Chefs vertraulich zur Kenntniß bringen ließ, es sei sein „ausdrücklicher Wunsch, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl sämmtliche großherzogliche Beamte nur einem solchen Kandidaten ihre Stimme geben, der für das Septennat der Regierung ist, auch daß die Beamten nach Möglichkeit, soweit dies eben die gesetzlichen Bestimmungen zulassen, für einen solchen Kandidaten wirken möchten."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." brachte vor einigen Tagen darüber, wie es künftig mit der obersten Leitung der preußischen und deutschen Handelsangelegenheiten gehalten werden solle, einen Orakelspruch; aber es hat sich noch kein Priester gefunden, welcher die von der modernen Pythia ausgestoßenen Laute zu deuten verstanden hätte. Ob Herr v. Bötticher oder sonst Jemand künftig der Leiter des Ressorts werden wird, welches vom Handel seinen Namen trägt, kann man auch jetzt nicht mit Bestimmtheit sagen. Aber abgesehen von der Personenfrage scheint es sich nur um Formalien zu handeln. Eine materielle Aenderung in der Behandlung der Angelegenheiten wird vorläufig schwerlich eintreten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß heute eine Aenderung in diesen Beziehungen eine Besserung bringen möchte. Der Handel ist zäher Natur und muß sich trösten.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter und die Erklärung zwischen der Kaiserlich deutschen und der Königlich portugiesischen Regierung, betreffend die Abgrenzung ihrer beiderseitigen Besitzungen und Interessensphären in Süd-Afrika.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow ist sofort nach seinem Eintreffen hierselbst mit den hiesigen hervorragenden Bankiers in Verkehr getreten und hat denselben beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik gegeben. Inzwischen bringen die „Berliner Politischen Nachrichten" wieder einen Artikel, welcher die wirthschaftliche Befehdung des Deutschthums in Rußland durch den Grundeigenthumsukas bespricht. Ein solcher Rechtsbruch treibe zu weiteren nicht vor dem deutschen Kapital haltmachenden Gerüchten über die diplomatischen Interventionen, Herr Schweinburg vergißt hierbei natürlich, daß Deutschland mit der wirthschaftlichen Befehdung Rußlands vorangegangen ist.

— Der „Leipziger Zeitung" wird „von durchaus zuverlässiger" Seite von hier gemeldet, Dr. Karl Peters sei auf Veranlassung des auswärtigen Amtes aus Ostafrika zurückberufen.

— Die „Vossische Zeitung" bespricht die Nachtheile, welche unserer Exportindustrie durch die in allen Staaten überwuchernde Lust nach Schutzzöllen verursacht werden, und schließt ihre Betrachtungen mit den Worten: „Es giebt nur ein Mittel der Rettung in dieser Noth: die Rückkehr zu dem System der Handelsverträge, durch welche auf längere Dauer wieder Stabilität in die Verhältnisse gebracht werden kann. Nach dieser Richtung muß der Einfluß Deutschlands bei unsern Nachbarn sich erweisen; die Macht und die Bedeutung des Deutschen Reiches sollten sich auch einmal auf friedlichem Gebiete bethätigen. Gelingt das nicht, dann ist die Perspektive, die sich dem deutschen Exporthandel eröffnet, eine traurige und hoffnungslose."

— Der bekannte Schiffsmakler August Bolten in Hamburg ist gestorben. Bolten hatte mit bescheidenen Mitteln vor mehr als drei Jahrzehnten das wenig bedeutende Schiffsmakler-Geschäft von Miller übernommen. Bei Gründung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft wurde ihm die Generalagentur dieses Unternehmens übertragen. Durch Fleiß und Umsicht erweiterte Bolten sein Geschäft zu dem ersten seiner Branche in Hamburg. Der Verstorbene galt als einer der reichsten Männer seiner Vaterstadt.

— Der Branddirektor Stulle in Bremen, ein geborener Berliner, ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin berufen und hat dem Rufe Folge geleistet.

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten" bringen einen Artikel über die französische Mobilisirung aus der Feder eines als hervorragender Kenner französischer Verhältnisse geltenden Militärschriftstellers, worin drei Möglichkeiten erwogen werden: Die Mobilisirung unmittelbar an der deutschen Grenze erfordere die Kriegserklärung, in der zweiten Befestigungszone die größte Wachsamkeit unsererseits. In den südlichen oder westlichen Departements sei sie eine bedeutungslose Komödie.

— Zur Frage „Innungswesen und Lehrlingswesen" ist einem „Berl. Blatt" folgendes mitgetheilt: „Ein Mann betrieb seit etwa zwanzig Jahren ein Geschäft, in welchem elektrische Licht- und Telegraphenanlagen, Blocksignale für Eisenbahnen und ähnliche Erzeugnisse

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

71.) (Fortsetzung.)

Die Mörderin glaubte Alles vorher bedacht und reiflich erwogen zu haben, nur das Eine hatte sie nicht vorhersehen können, daß Valentine in einer Regung fast kindlicher Leckerhaftigkeit schon vorher die zwei obersten ungefährlichen Kuchen verspeisen werde! Erst als Johanka Schritte vernahm, raffte sie sich auf und schlich wankend durch das Nebengemach in das Krankenzimmer.

Das Licht einer matt brennenden Ampel verbreitete so viel Helle, daß Johanka die bleiche hingegossene Gestalt auf dem Schmerzenslager erkennen konnte. Malvina lag mit geschlossenen Augen da; eine wohlthätige Betäubung machte ihr die Schmerzen jetzt nicht fühlbar, die sie vorher gepeinigt. Schluchzend warf sich Johanka am Bette nieder und verbarg das Gesicht in den seidenen Decken.

Anstatt Reue zu empfinden über ihr verbrecherisches Thun und Gottes strafende Hand zu erkennen, welche die Mörderin und ihre Genossin ereilt, auf daß sie in derselben Schlinge gefangen wurden, die einer Unschuldigen gelegt, war ihr Herz von Grimm und Haß erfüllt, und sie fluchte dem Himmel, der ihr jetzt noch das einzige Wesen entreißen wollte, an dem sie in unverständiger Liebe hing.

Das verblendete Weib warf einen Blick finsteren Hasses auf die schuldlose Valentine, und die Bewegung, mit der sie einer Berührung mit dem jungen Mädchen auswich, als dieses sich über das Bett der Gräfin beugte, war so auffällig, daß Richard Trenkenhoff von da ab die Alte aufmerksam beobachtete. Sie wandte sich jetzt zu Doktor Bergemeier mit der flüsternd ausgesprochenen Frage: Ob Gräfin Walterskirchen bald genesen werde?

Der Doktor, welcher Mitleid mit dem so unverkennbar gezeigten tiefen Schmerz der treuen Dienerin empfand, gab eine ausweichende Antwort; aber Johanka faßte seinen Arm und blickte so angstvoll fragend in sein Gesicht, daß er ihr nicht verschweigen konnte, wie die Hoffnung, das Leben der schönen Frau zu erhalten, geringer werde.

Um die Kranke nicht zu beunruhigen, hatte sich Doktor Bergemeier mit der ungestümen Fragerin in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen.

In einem Ausbruch leidenschaftlichen Schmerzes warf sich das Weib ihm zu Füßen, ihn anflehend, Alles aufzubieten, um das Leben der geliebten Herrin zu retten.

Auch Trenkenhoff hatte sich der Gruppe genähert, und da Bergemeier sich achselzuckend loszumachen suchte, wandte sich Johanka zu ihm, ihn gleichfalls mit Bitten bestürmend, Malvina zu retten.

In Trenkenhoffs kalt blickenden Augen blitzte es auf, er neigte sich zu Johanka und sagte sinnend:

„Halten Sie sich versichert, daß ohnedem Alles geschieht, die Gräfin zu retten. Nur werden unsere Bemühungen dadurch erschwert, wenn nicht gar vereitelt, daß Niemand noch die wahre Ursache dieser räthselhaften Krankheit zu ergründen vermocht hat."

Johanka zuckte zusammen, ein Zittern flog durch ihre Glieder, ihr Blick blieb am Boden haften; dann murmelte sie:

„Man sagte von einer Vergiftung —"

„Hm, allerdings sprechen die Anzeichen dafür — aber da man keine Ahnung hat, was für ein Gift Gräfin Walterskirchen, durch irgend einen unglücklichen Zufall natürlich, bekommen hat, so ist die Behandlung der Kranken immerhin eine sehr schwierige."

Bei den letzten Worten des Arztes malte sich ein qualvoller Kampf in den Zügen Johanka's, dann richtete sie sich auf, als habe sie plötzlich einen entscheidenden Entschluß gefaßt, und sie flog ganz nahe an Trenkenhoffs Ohr neigend, fragte sie:

„Kann ich ganz allein mit Ihnen reden? Ich möchte Ihnen Etwas anvertrauen!"

Der junge Mann winkte mit der Hand, überzeugte sich durch einen schnellen Blick, daß weder Valentine noch Gräfin Reden und Doktor Bergemeier, die zu der Kranken getreten waren, auf ihn achteten, und schritt dann durch eine schmale Tapetenthür in ein Hinterzimmer. Johanka folgte ihm.

Es war ein düsteres, langes Gemach in welches Beide traten. Einige große geschnitzte Schränke und hochlehnige Stühle von dunklem Eichenholz bildeten das einzige Ameublement.

Doktor Trenkenhoff deutete schweigend auf einen Stuhl und ließ sich selbst auf einem zweiten Sessel nieder. Eine matt brennende Ampel, die von der Decke herabhing, erleuchtete mäßig das Zimmer.

Als Johanka noch immer stumm blieb, sagte Trenkenhoff etwas ungeduldig:

„Sie wollten mir eine Mittheilung machen, meine Beste, die Krankheitsursache der Gräfin betreffend. — Irre ich nicht, so hatten Sie eine Vermuthung — jetzt aber scheuen Sie sich vielleicht, derselben Worte zu geben? Aber sprechen Sie immerhin — ein Arzt ist diskret — Sie sollen Ihr Vertrauen nicht bereuen!"

Johanka erhob den Kopf; sie war ruhig und völlig gefaßt, und auch ihre Stimme bebte nicht im Mindesten, als sie jetzt sprach:

„Eine Vermuthung, Herr von Trenkenhoff, kann ich das kaum nennen, worüber ich mit Ihnen sprechen wollte. Es sind einige Beobachtungen und zweitens eine Erzählung mehrerer Thatsachen, was ich geben werde. Das Ganze wirft ein seltsames Licht auf die räthselhafte Erkrankung meiner theuren Herrin."

„Sprechen Sie!" — drängte der Doktor.

„Zuvörderst ist mir durch die alte Friederike, die Köchin im Hause der Gräfin Reden, bekannt, daß in einem Schranke, welcher in der Küche steht, und zwar in einer Porzellanbüchse, sich ein Quantum Arsenik befindet. Komtesse Valentine selbst hat das Gift beschafft, denn

der elektrischen Technik hergestellt werden, daß sich allgemeiner Anerkennung erfreut. Er wird in der Gewerbesteuer und sonst in seinen bürgerlichen Verhältnissen als Schlossermeister aufgeführt, obwohl er das Gesellen- und Meisterstück niemals angefertigt und sich von allem Zunftfirlefanz ferngehalten hat. Nun ist der Schlosserinnung seines Ortes das ausschließliche Recht beigelegt worden, Lehrlinge zu halten, und der Mann, welcher auf Beschäftigung von Lehrlingen bei seinem komplizirten Betriebe nicht gut verzichten kann, möchte der Innung beitreten. Die Innung stellt ihm aber die Vorbedingung, daß er sich einer Prüfung unterwerfen müsse, da sie nicht wisse, ob er in der That ein Schlossermeister sei. Sich dieser Prüfung nicht zu unterziehen, hat der Mann zwei triftige Gründe: erstens ist sein körperlicher Zustand so, daß er sich persönlich der Arbeit am Ambos und Schraubstock nicht mehr füglich unterziehen kann, und zweitens sieht er, daß in der Innung Leute sitzen, die früher seine Lehrlinge oder seine Gehilfen waren und die er als kompetente Richter über seine technische Fähigkeit und allgemeine Bildung nicht gut anerkennen möchte. Es fragt sich, ob die Innung ein Recht hat, auf dieser Prüfung zu bestehen. Im Instanzenwege ist die Frage noch nicht ausgetragen, aber dem Mann ist der Rath gegeben worden, sich in Güte zu fügen.

Ausland.

Warschau, 21. Juli. Ein wahnsinniger Israelit hat die Stadt Hodaciszki (Gouvernement Wilna) in Brand gesetzt, die fast gänzlich niedergebrannt ist. Mehrere Personen sind verbrannt. Nichts ist versichert. Großes Elend herrscht meist unter den Israeliten.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Taufe des Sohnes des Prinzen Waldemar fand heute im königlichen Schlosse statt. Taufzeugen waren das dänische Königspaar und das russische Kaiserpaar; außerdem waren anwesend die königliche Familie, der Herzog von Chartres und sämmtliche Minister. Der Prinz ist protestantisch getauft.

Brüssel, 21. Juli. Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung Leopolds I. fand heute hier eine Truppenrevue statt. Bei derselben hielt der Generallieutenant Vandersmissen an die Truppen eine Ansprache, in welcher er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die Repräsentantenkammer das Prinzip der persönlichen Militärpflicht abgelehnt habe. Der General ermahnte die Truppen, sich nicht entmuthigen zu lassen, das Land werde nicht säumen, die Nothwendigkeit, die Rekrutirung der Armee auf anderen Grundlagen erfolgen zu lassen, anzuerkennen.

Paris, 21. Juli. Der Senat nahm die Mobilisirungsvorlage, wofür die Generale Ferron und Campenon eintraten, mit 172 gegen 82 Stimmen an. — Das brasilianische Kaiserpaar ist heute Nachts hier eingetroffen. — Der „Agence Havas" wird aus Athen gemeldet, daß zwischen Creta und der Pforte ein Einvernehmen zu Stande gekommen sei, wonach die Pforte Zugeständnisse zu Gunsten der Finanzen und der administrativen Selbstständigkeit Cretas bewillige.

London, 20. Juli. Anknüpfend an die letzten Boulanger-Demonstrationen bringen „Standard" und „Daily-Telegraph" ausführliche Betrachtungen über die Lage in Frankreich. „Standard" meint, diese jüngsten Auftritte seien ebenso wenig dazu ungethan, großes Vertrauen in das jetzige Ministerium einzuflößen, als eine hohe Meinung von der militärischen Disziplin, sowie von dem „good sense", der jetzt in Frankreich herrsche, zu erwecken. Der Ausschlag gebende Grund, welcher zur Beseitigung Boulangers geführt habe, sei der gewesen, daß er von der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes als der Revanche-General angesehen worden sei. Gerade dies aber habe das Toben der Boulevard-Schreier verursacht. Diese Helden, welche bereits vor 17 Jahren durch ihre Rufe „à Berlin" ihr Land in das Unglück gestürzt hätten, würden aber gut thun, sich aus der jetzigen Haltung der deutschen Presse die Lehre zu entnehmen, daß, wenn sie nicht wirklich den Wunsch hätten, „zu beißen oder gebissen zu werden", es jetzt Zeit sei, „das Anbellen Deutschlands" zu lassen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien seit Jahren nicht so schlechte gewesen wie jetzt. „Es war eine Zeit," so fährt der Artikel fort, „da Fürst Bismarck sich nicht geringe Mühe gab, diese Beziehungen günstiger zu gestalten, und in der That schien der Erfolg eine Zeit lang nicht ausbleiben zu wollen. Wir sind jedoch der Meinung, daß der Kanzler von dem hochherzigen Glauben an einen dauernden Erfolg dieser Bemühungen zurückgekommen sein dürfte. Er hat gesehen, daß sein Entgegenkommen so lange erwidert wurde, als die Franzosen sich den Deutschen unterlegen fühlten. Aber mit dem Zunehmen des volksthümlichen Glaubens an die russische Unterstützung ist die versöhnliche Haltung auch sofort vor Gefühlen ganz anderer Art gewichen. Wie genau und sorgfältig diese Zeichen der Zeit in Deutschland beobachtet werden, kann man aus den erbitterten Kommentaren der deutschen Presse zu den Enthüllungen des Leipziger Prozesses ersehen." In ähnlichem Tone sind die Auslassungen des „Daily Telegraph" gehalten. Auch dieses Blatt hebt hervor, daß Deutschland lange Zeit hindurch dem Toben der Revancheschreier mit Nachsicht zugesehen habe, daß aber die durch den Leipziger Prozeß bekannt gewordenen Thatsachen im Allgemeinen tiefgehende Entrüstung hervorgerufen hätten.

London, 21. Juli. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Sankt Thomas vom 20. Juli zufolge habe die dortige Telegraphenstation der westafrikanischen Gesellschaft die Nachricht empfangen, Stanley sei in einem mit den Eingeborenen um Lebensmittel entbrannten Kampfe getödtet worden. Die Nachricht komme von dem Missionair in Matadi. Ein direkter Bote der Stanleyschen Expedition hätte bis zum 6. Juli die Küste nicht erreicht.

London, 21. Juli. Wie den „Daily News" aus Petersburg gemeldet wird, ist die afghanische Grenzfrage befriedigend gelöst worden. Rußland behält das Gebiet zwischen den Flüssen Kuschk und Murgab, welches den Pendschdeh-Turkmenen durch die jüngste Grenzabsteckung genommen worden; dagegen akzeptirt Rußland die englische Grenzlinie am Oxus und verzichtet auf die Distrikte, auf welche es laut Abkommen vom Jahre 1873 Anspruch hatte. Marutschak verbleibt mithin Afghanistan. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt allerdings abzuwarten.

Die Königin von Serbien in Deutschland.

Aus Belgrad erhält das „Berl. Tageblatt" nachstehende interessante Mittheilungen:

Als Königin Natalie von Serbien am 12. d. Mts. aus der Krim heimgekehrt war und in Belgrad am Landungsplatze vom König empfangen wurde, da deutete man die Umarmungen, mit welchen König Milan seine Gemahlin begrüßte, als ein Zeichen dafür, daß der Zwist zwischen dem königlichen Paare beigelegt sei.

Neuestens aber kommen von sonst glaubwürdiger Seite Nachrichten, welche die Dinge in einem wesentlich verschiedenen Lichte darstellen und alle Ausstreuungen über eine erfolgte Aussöhnung zwischen dem König und der Königin als Phantasiegebilde bezeichnen. Allerdings scheint das Verhältniß zwischen dem königlichen Paare in einer gewissen Weise geregelt worden zu sein; auf ein eheliches Zusammenleben jedoch bezieht sich dies nicht. Man will nur wissen, der König habe mit seiner Gemahlin einen Pakt abgeschlossen, dessen Grundgedanke darin bestehe, daß im Interesse der königlichen Familie Serbiens ein äußerliches Einvernehmen aufrechterhalten bleibe, daß aber jeder Theil gesondert leben solle. Der Pakt zwischen dem königlichen Ehepaar soll sogar beiden Theilen völlige Bewegungsfreiheit in Allem sichern, was vor der Welt keinen Anstoß errege, und soll sich im Uebrigen auf alle Verhältnisse der königlichen Familie in dem gleichen Sinne erstrecken.

Eine der Hauptbestimmungen des Vertrages würde nach mehrfachen Versicherungen von sonst glaubwürdiger Seite darin bestehen, daß die Königin das Recht und die Freiheit hat, persönlich die Erziehung des jetzt 11jährigen Kronprinzen zu bewachen, und daß diese Erziehung nicht in Belgrad erfolgen solle. Im Sinne dieser Bestimmung würde die Königin in einigen Monaten sich nach Deutschland begeben und in einer deutschen Stadt — man nennt Stuttgart — mit dem Kronprinzen sich für eine lange Dauer niederlassen. Es heißt, die Königin Natalie gedenke einige Jahre mit dem Kronprinzen in Deutschland zu bleiben.

Von Herrn Ristitsch wird versichert, daß er von diesen Abmachungen genaue Kenntniß habe und dieselben billige. König Milan selbst habe die Wünsche der Königin unter der Bedingung erfüllt, daß sie nicht mit dem Kronprinzen nach Rußland gehe und den letzteren dort erziehen lasse, wofür die Königin Natalie dem Könige die Gegenkonzession gewährte, daß sie, wie schon gesagt, die Erziehung des Kronprinzen in Deutschland stattfinden lassen und dort überwachen wolle. Wir wissen nicht, ob jede Einzelheit in diesen Nachrichten buchstäblich korrekt ist, aber wir glauben nach den Quellen, aus denen dieselben stammen, im Großen und Ganzen behaupten zu dürfen, daß das hier Erzählte von den Ereignissen nicht dementirt werden wird.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 21. Juli. Gestern Abend 11 Uhr brannten die unweit der Grenze in Polen gelegenen Gebäude des Besitzers Radowatzki vollständig nieder. Das bereits eingefahrene Getreide wurde ebenfalls ein Raub der Flammen; auch sind 2 Pferde und Schafe verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung, da R. vor einigen Tagen Arbeiter wegen Renitenz entlassen mußte. — Die Roggenernte ist in vollem Gange. Die Sommerung steht durchweg gut und wird bei ihrem hohen Halmstande das theilweis fehlende Roggenstroh ersetzen. Die Gerste steht sehr üppig, die Aehren sind vollkörnig, auch verspricht der Hafer eine zufriedenstellende Ernte. Der Weizen läßt nirgends zu wünschen übrig. Die Kartoffeln sind, soweit sie jetzt gegraben werden, reichlich unter den Stauden. Der Scheffel wird mit 2,50—2,60 Mk. verkauft. — Fische werden hier in der Drewenz in beträchtlicher Menge gefangen.

W **Briesen,** 21. Juli. Das leichtfertige Umgehen mit Petroleum hat hier gestern wieder ein bedauernswerthes Unglück veranlaßt. Das Dienstmädchen des Kaufmanns L. plättete mit einem sogenannten Kohleneisen; um die Kohlen schneller zum Erglühen zu bringen, beging das Mädchen die Unvorsichtigkeit, aus einer Kanne in das Eisen Petroleum zu gießen, dieses fing sofort Feuer, die Flamme schlug in die Kanne, welche explodirte; die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Bald stand die Unvorsichtige in hellen Flammen, in ihrer Angst lief sie auf den Hof, dort wurde zwar das Feuer bald erstickt, doch hat sie derartige Brandwunden davon getragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

i **Briesen,** 21. Juli. In vergangener Nacht brachen 3 Diebe bei dem Einsaßen Melerski zu Abbau Barendorf ein. Als dieselben alles ihnen Begehrenswerthe zusammengeholt hatten und durch das Fenster hinauskletterten, erwachte Melerski und packte den letzten noch in der Stube anwesenden Halunken, namens Rode aus Pniewitten. Dieser feuerte sofort einen Revolver auf M. ab und traf ihn in den Oberschenkel des rechten Beines, es folgten sofort noch mehrere Schüsse, deren einer den Arm der Ehefrau des M. durchbohrte. Inzwischen waren auf die Hilferufe die Familienmitglieder des M. herbeigeeilt und nun kam es zu einem heißen Kampfe, in welchem der Räuber bald unterlag. Derselbe wurde nun gebunden und der Polizei in Briesen übergeben. Der Ergriffene nannte seine Komplicen; es sind das Döhring und Makowski aus Bildschön resp. Pniewitten. Bis jetzt sind dieselben leider noch nicht eingefangen.

⊙ **Strasburg,** 21. Juli. Ein hiesiger Beamter welcher gestern die frischen Gräber seiner Angehörigen nach eingetretener Dunkelheit besuchte, war nicht wenig erstaunt, dort mehrere ältere Damen zu finden, welche den Hinzukommenden aufforderten, sich zu überzeugen, wie es in den beiden Gräbern „stöhne," — bei einiger Aufmerksamkeit ergab sich, daß es allerdings „stöhnte" aber nicht in Gräbern sondern irgendwo in der Umgegend; von letzterer Erkenntniß wollten die Damen nichts wissen, ja eine erklärte sofort zur Polizei gehen zu wollen. Die Ursache des „Gestöhnes" wurde bald gefunden. Es hatte sich nämlich ein Schwein in der Nähe des Kirchhofes niedergelegt, dort seine bekannten Töne von sich gegeben und so die gruselige Geschichte veranlaßt. Die alten Damen verschwanden lautlos! — Vor ganz Kurzem sind in dem Dorfe N. mehrere Bauergehöfe abgebrannt; bei dem Tags darauf bewirkten Abbruch der Mauerreste eines Hauses sollen unter einer Steinschwelle in einem eisernen Topf mehrere Pfund — man spricht von 1½ — vollwichtige Friedrichsdors gefunden worden sein. — Mit der Roggenernte ist auf den Feldern unserer Umgegend überall begonnen worden.

Tiegenhof, 21. Juli. Die hiesigen Bäcker waren bei der königlichen Regierung vorstellig geworden, daß ihre Lehrburschen von dem Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule an den Wochentagen befreit werden müßten. Die Petenten sind jedoch, der „Danz. Ztg." zufolge, abschlägig beschieden worden.

Dirschau, 20. Juli. Der Regierungspräsident zu Danzig hat durch Erlaß vom 10. Juli angeordnet, daß der Abendunterricht in den gewerblichen Fortbildungsschulen lediglich in den Stunden von 7 bis 9 Uhr stattzufinden hat. Ferner ist angeordnet, daß dem Präsidenten allmonatlich Verzeichnisse von den Schulversäumnissen, einschließlich der entschuldigten, einzureichen sind. Von jeder Schulversäumniß ist dem Arbeitgeber und, sofern dieser einer Innung angehört, auch dem Obermeister derselben Nachricht zu geben. Die betreffenden Obermeister sollen alsdann darauf einwirken, daß der Meister für einen regelmäßigen Schulbesuch sorgt. Der Umstand, daß der Lehrling 2c. wegen dringender Arbeit in der Werkstatt oder weil er fertige Arbeit an die Kunden hat austragen müssen, die Schule versäumt hat, kann in der Regel als Entschuldigungsgrund nicht angesehen werden, doch kann den Lehrlingen und zum Besuche der Schule verpflichteten Gehilfen derjenigen Gewerbetreibenden, wie Schneider, Schuhmacher und Bäcker, welche kurz vor Weihnachten, Ostern oder Pfingsten besonders beschäftigt sind, auf besonderes Ansuchen der Arbeitgeber für kurze Zeit vom Kuratorium ausnahmsweise Befreiung vom Schulbesuch zugestanden werden, ingleichen auch den gewerblichen Arbeitern der Bauhandwerker und Maler, wenn sie im Sommer außerhalb des Schulortes den Tag über beschäftigt sind. (Dirsch. Z.)

Danzig, 21. Juli. Auf einem dieser Tage von Westindien hier angekommenen Dampfer hatte sich während des Aufenthalts dortselbst ein völlig unbekleideter Negerknabe von ca. 15 Jahren eingeschlichen, welcher erst zum Vorschein kam, als der Dampfer sich längst auf hoher See befand. Es blieb nun nichts weiter übrig, als den jungen schwarzen Gast auf der von ihm ersehnten Reise über den Ozean mitzunehmen. Er ist als Mitglied der Schiffsbesatzung wohlbehalten hier angelangt. (D. Z.)

Danzig, 21 Juli. Als der Dampfer „Ernte" gestern Vormittags 9½ Uhr seine Tourfahrt nach Plehnendorf machte und eben die Landungsstelle am rechten Kanalufer erreichte, war jenseits der Anlegestelle ein Knabe von zirka 16 Jahren auf der Schwimmbrücke und wollte ein Boot von der Brücke abschieben, wobei er das Gleichgewicht verlor und in die stark strömende Weichsel stürzte. Die Schleusenthore waren geöffnet, ein starker Strom durchzog dieselbe. Schnell entschlossen, sprang der Bootsführer Adolf Czytko, nachdem er sich seines Dienstrockes entledigt und die Führung des Dampfers dem Steuermann übergeben hatte, in den Strom und arbeitete sich mit größter Anstrengung zu dem Verunglückten durch, mit dem er glücklich das andere Ufer erreichte. Hier wurde Beiden durch den Sohn eines Oderkahnschiffers Hilfe gebracht. Da Niemand mit einem Boot in der Nähe war, so wäre ohne das energische Rettungswerk des Herrn Czytko, der übrigens bei dem Sprung ins Wasser seine Börse einbüßte, der Knabe sicher ertrunken. (D. Z.)

Elbing, 21. Juli. Gestern wurde ein hier zum Besuch anwesender Herr G. aus Rosenberg unter dem Verdacht der Fahnenflucht und weil ein erlassener Steckbrief genau auf Namen und Person paßte, verhaftet, trotzdem der davon Betroffene versicherte, mit dem Gesuchten nicht identisch zu sein. Man telegraphirte nach Rosenberg und nach einer kurzen Zeit des Hangens und Bangens stellte sich denn auch der Irrthum heraus und es wurde Herr G. aus der Haft entlassen. (D. Z.)

↑ **Mohrungen,** 21. Juli. Am 18. d. Mts. wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch einen großen Feuerschein allarmirt. Bald wurde mit einer Spritze der Brandstelle zugestrebt, das Feuer war jedoch soweit entfernt, daß unsere Wehr umkehren mußte.

Gumbinnen, 21. Juli. Das Jahr 1887 ist für sehr viele Schulen in Littauen das der 150jährigen Jubelfeier ihres Bestehens. Viele von ihnen werden das Jubiläum in festlicher Weise begehen. Bei dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. befand sich das ganze preußische Volksschulwesen in tiefem Verfall, besonders in den littauischen Distrikten, welche schon ohnedis hinsichtlich der Kultur gegen den Westen bedeutend zurückstanden. Der schwedisch-polnische Krieg von 1655 bis 1660 hatte in den littauischen Landestheilen furchtbar gewüthet. Der schwedisch-brandenburgische Krieg von 1675 bis 1679 hatte die kaum vernarbten Wunden aufgerissen, die weithin um sich greifende Pest 1709 und 1710 hatte Ostpreußen furchtbar verheert. Friedrich Wilhelm I. bereiste wiederholt Ostpreußen und fand, daß das Land-

---

auf ihren Wunsch hat Doktor Bergemeier ein Rezept geschrieben, auf das hin man Friederike das Gift in der Apotheke ausgefolgt. Die Alte erzählte mir das so umständlich, weil ich ihr meine Verwunderung darüber aussprach, daß solch furchtbarer Giftstoff in einem Schranke verwahrt wird, der zur Aufbewahrung anderer Dinge dient.

„Auf diese Bemerkung erwiderte sie mir, daß zu diesem Schranke Niemand gelangen könne. Den Schlüssel hätten nur Gräfin Reden und Fräulein Valentine, und selbst sie, Friederike, müßte sich denselben erst von den Herrschaften ausbitten, wenn sie Etwas aus dem Schranke benöthige. Uebrigens werde das Gift bald seine Verwendung finden, sie hätte schon längst einen Brei geknetet und den Ratten aufgestellt, vor denen das Fräulein sich so fürchtete, wenn nicht jetzt, während der Anwesenheit der Gäste, im Hause so viel zu thun sei, daß solche Geschäfte verschoben werden müßten."

„Hm" — machte der Doktor. „Aus Alledem geht wohl hervor, daß sich Arsenik im Hause befindet, wie dasselbe aber in die Speisen gekommen, und zweitens, wie gerade die Gräfin Walterslirchen davon bekommen, während doch alle Uebrigen, die mit ihr an demselben Tische, von denselben Speisen und Getränken genossen, gesund geblieben sind — das zu erklären dürfte schwer sein."

Ein durchdringender Blick des Arztes, in dem eine unzweideutige Aufforderung lag, diese Erklärung zu geben, ermuthigte Johanka fortzufahren, obgleich sie sich jetzt, den sicheren Boden der Wirklichkeit verlassend, auf das vage Gebiet der Vermuthungen begab.

Fortsetzung folgt.

volk „in einem höchst deplorabeln Zustande in Ansehung alles Wissens und alles Thuns sich befinde." Schulen fand man nur in den Städten und Kirchdörfern. Wollten die Kinder eine Schule besuchen, so mußten sie einen Weg von 4 bis 5 Meilen zurücklegen. Das Viehhüten, die schlechten Wege und ansteckende Krankheiten, die damals wütheten, machten den Schulbesuch oft ganz unmöglich. Ein regelmäßiger Schulbesuch kam überhaupt nicht zu Stande. Zu einem einzigen Kirchspiele gehörten oft bis 100 Dörfer; mancher Kirchenbesucher hatte einen Weg von 3 bis 5 Meilen zurückzulegen und „doch kamen viele." Nach einer Verfügung des Königs aus Königsberg (1712) hatte jede Dorfschaft einen Knaben, größere zwei, im Winter zur Schule zu schicken, um zu lernen und dem Schullehrer in der Kirche und bei Leichenbegängnissen behilflich zu sein, auch um mit Leuten in der Noth in Häusern zu beten und zu singen. Durch solche und andere Umstände, z. B. daß die Musik bei Kindtaufen, Hochzeiten u. s. w. aus einem großen Umkreise dem Schullehrer oft übertragen wurde u. s. w., wurden selbst die Behörden in Betreff der Forderungen des Schulbesuchs laß. Friedrich Wilhelm I. besuchte nun gern und viel Ostpreußen, ließ sich wahrheitsgetreue Berichte erstatten, prüfte selbst die Lage des Landes, besuchte die Amtsleute, Pfarrer u. s. w., ließ sich über den Stand der Schulen erzählen, sah selbst und hörte selbst. Im Jahre 1718 beauftragte der König „mit zusammengesetzten Kräften doch endlich der Unwissenheit abzuhelfen, die Leute zur Erkenntniß Gottes zu bringen, Kirchen und Schulen zu erbauen und einzurichten, auch solche mit tüchtigen Pfarrern und Schullehrern ohne Anstand zu besetzen." Bis zur Einwanderung der Salzburger 1732 waren — wie die „Ost- und Westpreuß. Lehrerztg." berichtet — nur 19 Schulen gegründet. In den Jahren von 1732 bis 1738 hat der König in Littauen allein gegen 900 Schulen gegründet.

× **Bromberg**, 21. Juli. Aus dem gesunkenen Fahrzeuge im Bassin vor der ersten Schleuse wird, nach Meldung der „Ostd. Pr.", heute die aus Kanthölzern bestehende Ladung herausgeschafft. Nach Bergung der Hölzer wird das Fahrzeug selbst gehoben werden.

Inowrazlaw, 20. Juli. Anscheinend wird hinsichtlich der Ausweisungen in letzter Zeit eine mildere Praxis in Anwendung gebracht. So wurde dieser Tage der Ausweisungsbefehl, der vor längerer Zeit gegen die Familie des vorher schon ausgewiesenen Rabbiners Faust aus Gollantsch, die, wie bereits berichtet, von hier nach der russischen Grenze transportirt, von der russischen Grenzbehörde jedoch zurückgewiesen worden war, auf ein desfallsiges Gesuch an den Herrn Oberpräsidenten bis auf Weiteres zurückgenommen und den Ausgewiesenen gestattet, ihren Aufenthalt in G. wieder zu nehmen. Ebenso wurde einem Schneider H., der hier längere Jahre domizilirt gewesen, jedoch ausgewiesen worden und in Folge dessen nach Polen zurückgekehrt war, gestattet, in der Provinz Posen seinen Aufenthalt nehmen zu dürfen. H. hat sich jetzt mit dem Gesuch an die Behörde gewandt, in hiesiger Stadt wieder dauernd sich aufhalten zu dürfen, welchem Gesuche wahrscheinlich auch Folge gegeben wird. (Pos. Ztg.)

Schubin, 20. Juli. Einer der auf dem Gute Jablowko beim Mähen beschäftigten Arbeiter weigerte sich gestern Nachmittag, den Anordnungen des Wirthschaftsinspektors Folge zu leisten. Als darauf Letzterer, um sich Gehorsam zu verschaffen, mit einem Stocke nach dem Arbeiter schlug, wehrte dieser die Schläge anfangs durch Vorhalten der Sense ab, sprang dann aber plötzlich zurück und hieb mit der Sense dem Inspektor so heftig in die Beine, daß derselbe in Folge Verblutung bald darauf eine Leiche war. Die gerichtliche Sektion findet nach der „Pos. Ztg." heute Nachmittag statt.

Posen, 21. Juli. Von den Staatspfarrern in der Provinz Posen, deren Anzahl vor einem Jahrzehnt 10 betrug, jedoch in der letzten Zeit theils in Folge Ablebens, theils in Folge Zurücktretens, auf 3 zusammengeschmolzen war, wird nunmehr auch Propst Rymarowicz in Gr. Chrzypsko am 1. Oktober d. Js. seine Stelle aufgeben, indem ihm die Regierung 3000 Mk. jährliche Pension ausgesetzt und die ganze diesjährige Ernte des Pfarrlandes, sowie eine Entschädigung für gemachte Auslagen bewilligt hat. Der „Kuryer Pozn." bemerkt dazu, daß wenn diese Abmachung zu Stande kommt, in der Erzdiözese Gnesen-Posen nur noch zwei Staatspfarrer, Brenk in Kosten und Lizak in Schrotz, vorhanden sind, welche gewiß auch bald den Ort ihres bisherigen Aufenthalts verlassen werden. — In das hiesige Domkapitel sollte der Geistliche Fröhlich aus Schlesien, und in das Gnesener Domkapitel der hiesige Dekan Keßler als Mitglieder eintreten. Wie den „Goniec. Wielk.", der über manche Angelegenheiten aus der Erzdiözese Gnesen-Posen gut informirt ist, nunmehr mittheilt, ist aus der Ernennung der beiden genannten Geistlichen zu Domherren in der Erzdiözese nichts geworden. — Von den polnischen Bischöfen in Rußland, welche nach den polnischen Aufstande im Jahre 1863 des Landes verwiesen und in Sibirien, internirt wurden, ist nunmehr der letzte Rzewuski, Administrator der Erzdiözese Warschau nach Internirung des Erzbischofs Felinski, von dort nach Warschau zurückgekehrt.

(Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 22. Juli.

— [Militärisches.] von Rothenberg, Oberstlieutenant im 11. Fuß-Art.-Reg. zum Bezirks-Kommandeur in Pom. Stargardt ernannt.

— [Dr. Voigt.] In einem ostpreußischen Blatte finden wir folgende Notiz: „Herr Pfarrer Dr. Voigt, von seiner vieljährigen Thätigkeit als Pfarrer an der Sackheimer Kirche allgemein bekannt, ist in vergangener Nacht auf seinem Gute Dombrowken verstorben." Es entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß, ob dieser Herr identisch ist mit dem verdienstvollen Herrn Dr. Voigt, dem Vorsitzenden des Provinzial-Gustav-Adolph-Vereins. Die kurze Notiz läßt uns annehmen, daß der von uns gemeinte Herr Dr. V., der vor Jahresfrist durch seine persönliche Anwesenheit die Einweihung der evangelischen Schule in Podgorz verschönte, noch zu den Lebenden gehört.

— [Ueber das Kniffen der Postkarten] wird von dem Reichspostamt die folgende Kundgebung verbreitet. Von einigen Seiten ist die Neuerung empfohlen worden, die Postkarten vor dem Einwerfen in die Postbriefkasten zu kniffen oder in der Mitte zu brechen, um das Verschieben zwischen Zeitungen und andere Umhüllungen zu verhüten. Dieser Vorschlag erscheint bei näherer Betrachtung ebenso ungeeignet, als nutzlos. Sollen die Postkarten etwa an allen 4 Ecken geknifft werden, da sie sonst mit den übrigen Ecken sich doch verschieben können? Und nun gar die in der Mitte gebrochenen Postkarten! Sie würden viel eher zwischen Zeitungen u. s. w. verschwinden, als ungebrochene, eine größere Fläche bietende Postkarten. Der ganze Vorschlag ist aber auch nutzlos, da die Postbeamten die gekniffenen Postkarten sofort wieder breiten oder glätten müßten, um sie für die postalische Behandlung, das Stempeln, Sortiren und Verpacken geeignet zu machen. Die Karten würden also im Laufe der Beförderung doch der Möglichkeit einer Verschiebung ausgesetzt sein. Dagegen wird das Breiten und Glätten der Karten viele nutzlose Mühe und vielen Zeitverlust verursachen und deswegen möglicher Weise das Zurückbleiben der Karten verschulden. Die Post würde guten Grund haben, die Absender gebrochener oder gekniffter Karten für das Zurückbleiben derselben selbst verantwortlich zu machen, oder solche Karten überhaupt von der Beförderung auszuschließen und zurückzuweisen. Es gewährt also das empfohlene Mittel keinen Nutzen, hält im Gegentheil die Beförderung der Karten auf und ist sogar gefährlich für die rechtzeitige und richtige Ankunft derselben. Es ist daher dringend von diesem Mittel abzurathen.

— [Gutsparzellirung.] Unsere vor einigen Wochen gebrachte Nachricht von der Parzellirung des im Kreise Löbau gelegenen Ritterguts Trczyn, welche Nachricht von mehreren Provinzialblättern als nicht zutreffend bezeichnet wurde, bestätigt sich im vollen Umfange. Der mit der Parzellirung beauftragte Herr H. Kayser in Sugainko bei Dt. Brzozie macht bekannt, daß er das genannte 3100 Morgen große Gut in kleineren und größeren Parzellen (von 10 Morgen ab) verkauft. Die Bedingungen sind für die Käufer sehr günstig gestellt: ein Drittel des Kaufpreises ist als Anzahlung zu leisten, während der Rest zwei Jahre ohne Zinsen, dann mit $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen stehen bleiben kann. Zur mündlichen Besprechung und Abschließung von Kaufverträgen ist Herr K. jeden Mittwoch und Sonnabend, von 9 Uhr Vormittags ab, in Trczyn anwesend. Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet.

— [Zur Geschäftskenntniß.] Zwischen den Katasterkontroleuren und den nicht mit festem Gehalt angestellten staatlich geprüften Feldmessern besteht seit langer Zeit ein Konkurrenzkampf, der besonders dadurch hervorgerufen wurde, daß die ersteren vom Staate die Erlaubniß zur Ausführung geometrischer Privatarbeiten erhalten hatten und diese mit Hülfe nicht geprüfter Gehülfen vielfach in einer Weise ausnützten, daß die öffentlichen Feldmesser, welche sich durch selbstständige Ausübung ihres staatlich geregelten Gewerbes ernähren mußten, schwer darunter litten. Diesem Zustande ist jetzt durch eine Verfügung der Regierung an die Katasterkontroleure zu Gunsten der Feldmesser definitiv ein Ende gemacht worden.

— [Gerichtliches.] Vor einigen Tagen kam vor dem hiesigen Schöffengericht eine Anklagesache gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gaz. Torunska", Dr. Graff, wegen Preßvergehens zur Verhandlung. Es war nämlich der Redaktion der „Gaz. Tor." auf eine irrthümliche Mittheilung von der königlichen Regierung zu Marienwerder eine Berichtigung in deutscher Sprache zugegangen. welche von der Redaktion in's Polnische übersetzt und dann in dieser Spache gebracht wurde. Der Vertheidiger des Angeklagten machte für dieses Verfahren geltend, daß nach Ansicht von Rechtsautoritäten jede Berichtigung in derjenigen Sprache zu bringen sei, in welcher die der Berichtigung unterliegende Mittheilung abgefaßt worden ist. Das Schöffengericht schloß sich dieser Ansicht nicht an, erkannte vielmehr dahin, daß eine Berichtigung stets in derjenigen Sprache zu bringen sei, in der sie zugesandt worden ist. Doch wurde der Angeklagte freigesprochen, da sich herausstellte, daß er in der betr. Nummer der „Gaz. Torunska" gar nicht als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hat.

— [Siebente Westpreußische Lehrerversammlung.] Wir machen an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß das Festkomitee bereit ist, geflochtene Guirlanden zum Ausschmücken der Häuser gegen eine mäßige Entschädigung zu liefern. Bezügliche Meldungen wollen an Herrn Kaufmann Duszynski (Zigarrengeschäft in der Breitenstraße) gerichtet werden.

— [Garde-Verein.] Im Anschluß an unsere gestrige Notiz theilen wir noch mit, daß während der Dampferfahrt und während des Aufenthalts in Schillno im dortigen Walde Konzert der Kapelle des 61. Inf.-Reg. stattfindet. In Aussicht genommen sind ferner: Spaziergang nach der Grenze, Preisschießen, verschiedene Verlosungen, Pfefferkuchenbuden. Illumination des Dampfers und Brillant-Feuerwerk.

— [Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds] giebt heute, Freitag Abend, die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 im Viktoria-Garten ein großes Extra-Militär-Konzert.

— [Zum Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof.] Wie wir heute erfahren, beabsichtigt die Militärbehörde über die sogenannte polnische Weichsel an Stelle der jetzigen Laufbrücke eine feste Brücke mit Unterbau aus Ziegeln und eisernem Oberbau zu errichten. Die Kosten dieses Baues sind auf ca. 250000 Mk. veranschlagt. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, jährlich 800 Mk. zu den Kosten der Unterhaltung der Brücke beizusteuern. — Es läßt sich annehmen, daß der Bau der festen Brücke über die polnische Weichsel gesichert ist, — die Brücke soll auch für den Fuhrwerksverkehr eingerichtet werden — im Interesse des allgemeinen Verkehrs liegt es, daß auch über den Hauptstrom und zwar an der Stelle, wo die früheren hölzernen Brücken sich befunden haben, eine feste Brücke errichtet wird, die ebenso wie die Eisenbahnbrücke sich wiederstandsfähig zeigt gegen alle Gefahren des Eisganges u. s. w. Es erscheint uns unzweifelhaft, daß die Militärverwaltung auch den Bau einer solchen Brücke über den Hauptstrom ins Auge fassen wird, um den ungünstigen Verkehr über die Eisenbahnbrücke bei Eisgang 2c. zu vermeiden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war sehr viel Gemüse zum Verkauf gestellt. Die Preise für diese ländlichen Erzeugnisse waren gegen die am Dienstag gezahlten unverändert. — Butter kostete 0,60 bis 0,90 Mk., Eier (Mandel) 0,45—0,50 Mk., neue Kartoffeln 0,04 Mk. das Pfund, alte Kartoffeln 2,30—2,70 Mk. der Zentner, Krebse wurden mit 0,40—5,00 Mk. pro Schock bezahlt, Fische waren wenig vorhanden, es kosteten lebende Schleie, Barsche, Karauschen 0,35, Bressen 0,25—0,30, Hechte 0,40 M. das Pfund. Todte Fische wurden billiger abgegeben. Stroh wurde mit 3 M., Heu mit 2,50 M. pro Zentner bezahlt.

— [Gefunden] ist auf dem altstädtischen Markt ein Schlüssel, aufgegriffen ist am 18. d. Mts. in der Mauerstraße ein weißes Huhn. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr.

Kleine Chronik.

* Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, so kann man wohl behaupten von einer in Schönflick bei Potsdam wohnhaften Frau, welche ihren Mann seit dem etwa 6jährigen Bestehen der Ehe mindestens ein halbes Dutzend Mal verlassen aber reumüthig nach wochen- oft sogar monatelanger Abwesenheit wieder zu demselben zurückgekehrt ist. So hatte sie ihn auch in diesem Jahre vor etwa acht Wochen wieder einmal verlassen und war vor einigen Tagen zurückgekehrt. Da ließen denn die guten Nachbarn und Freunde sich die Gelegenheit nicht entgehen, dem Paare ein Ständchen zu bringen.

* Die Gattenmörderin Marunge aus Charlottenburg, welche bekanntlich vom Berliner Schwurgericht am Landgericht II. nebst ihrem mitschuldigen Sohn Albert Marunge zum Tode verurtheilt, vom Kaiser aber zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ist, wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, am 13. d. Mts. in der Strafanstalt zu Luckau gestorben. Dieselbe hat in ihren letzten Stunden die furchtbare That tief bereut und wiederholt versichert, daß ihr Sohn Albert sie überredet habe, bei der Mordthat Hilfe zu leisten. Der Letztere verbüßt seine lebenslängliche Zuchthausstrafe in der Strafanstalt zu Sonnenburg.

* Tübingen. Der unselige Duellwahn hat in unserer Stadt ein neues Opfer gefordert. Wegen einer ganz geringfügigen Ursache — schreibt man der „Fr. Ztg." — fand gestern zwischen zwei Angehörigen der Korps Suevia und Borussia eine Pistolenmensur statt, bei welcher der „Preuße" todt auf dem Platze blieb. Ueber die Persönlichkeiten der Duellanten konnte ich Bestimmtes noch nicht mit Sicherheit erfahren, da man das peinliche Vorkommniß möglichst todtzuschweigen sucht.

* Ein Erbe von achtzehn Millionen. In Groß-Becskerek wohnte ein armer Tagelöhner, Namens Andre Thierry, dessen Großvater zu Anfang dieses Jahrhunderts aus Frankreich nach Ungarn eingewandert war. Sein Großvater war wohlhabend und auch er hatte einst bessere Tage gesehen, nun aber hatte er sich in seine kärgliche Existenz mit Resignation gefunden. Seine Familienpapiere hütete er aber mit ängstlicher Sorgfalt und dieser Umstand sicherte ihm ein Erbe von 18 Millionen Franks. Er war nämlich schon seit Jahren der rechtmäßige Eigenthümer dieses großen Vermögens, ohne hiervon auch nur eine Ahnung zu besitzen. Erst vor einigen Tagen erfuhr er, daß sein Oheim, Namens Iwan Thierry, in Paris verschied, ohne Nachkommen und ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Und die französischen Behörden suchen seit 19 Jahren die Erben. Thierry kann nun mit beglaubigten Dokumenten seine Verwandtschaft zu dem Erblasser beweisen. Der glückliche Erbe ist dieser Tage in Begleitung eines Advokaten nach Paris gereist, um seine Erbansprüche geltend zu machen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juli.

			21. Juli.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten	. . . .	178,40	178,90
Warschau 8 Tage	. . . . .	177,90	177,90
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,70	56,00
do. Liquid. Pfandbriefe	.	51,60	51,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,70
Credit-Aktien	. . . .	456,00	456,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	161,35	161,40
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	194,40	194,75
Weizen: gelb	Juli	185,20	184,00
	September-Oktober	160,00	159,00
	Loco in New-York	$83\frac{1}{4}$c.	83 c.
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Juli-August	117,70	117,20
	September-Oktober	122,20	121,70
	Oktober-November	123,50	123,20
Rüböl:	Juli	45,10	44,40
	September-Oktober	45,10	44,40
Spiritus:	loco	65,00	64,30
	Juli-August	64,90	64,00
	September-Oktober	66,40	65,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,25 Brf.	62,75 Geld	—,— bez.
Juli	63,75 „	—,— „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 21. Juli 1887.

Aufgetrieben waren 2 Rinder und 120 Schweine, unter letzteren 40 fette, die mit 30—32 bezw. 28 bis 30 Mk. je nach Beschaffenheit für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr und Nachfrage unbedeutend.

Danzig, den 21. Juli 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe.

Weizen loko ohne Handel. Termine: Juli Transit Mk. $149\frac{1}{2}$ Brief, Mk. 149 Geld.

Roggen flau und inländischer Mk. 2 billiger. Gehandelt ist inländisch 125/6 Pfd. Mk. 107 per 120 Pfd.

Gerste ist nur polnische zum Transit 112 Pfd. Mk. 87 per Tonne gehandelt.

Rohzucker. Bei fester Tendenz Mk. 12,60. Magdeburg drahtet: „Tendenz fest, höchste Notiz Basis 88 pCt. Mk. 21,70, Juli Mk. $13,17\frac{1}{2}$, August Mk. 13,25.

Depeschen. London, 20./7. Weizen sehr träge, zu Gunsten der Käufer. Angekommene Ladungen stetig. nA der Küste angekommen: 4 Ladungen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemer-kungen.
21.	2 hp.	761.7	+19.6	W	7	8	
	9 hp.	762.6	+13.8	W	1	9	
22.	7 ha.	763.2	+15.2	NW	6	7	

Wasserstand am 22. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,50 Meter.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem **Kiefern-Brennholz** vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm. Kloben, 76 rm. Spaltknüppel, 30 rm. Rundknüppel, 57 rm. Stubben,
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm. Kloben, 101 rm. Spaltknüppel, 88 rm. Stubben,
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm. Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli-September folgende Holzverkaufstermine **im Kruge zu Renczkau** angesetzt:

Mittwoch, den 24. August,
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch, den 21. September,
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unseren Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn, den 2. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre April/Juni 1887 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

1) bei der Kinderheim-Kasse
a. vom Hrn. Pfarrer Klebs Kollekte v. Charfreitag . . . 4 M. 25 Pf.
b. v. Hrn. Pfarrer Stachowitz Kollekte am Charfreitag . . . . . . 22 „ 64 „
c. v. dems. Geschenk einer ungenannten Dame . . 20 „ — „
d. v. Schlosser Urbanski Ordnungsstrafe in einer Streitsache . . . . . 1 „ — „
47 M. 89 Pf.

2) bei der Waisenhaus-Kasse:
a. Ertrag aus der im Weinlokale des Hrn. Kaufm. Gelhorn aufgestellten Almosen-Büchse . . . . 12 „ — „
b. v. Hrn. Pfarrer Stachowitz Geschenk einer ungenannten Dame . . . 20 „ — „
c. v. Hrn. Schiedsmann Dorau Sühneg. in einer Streitsache . . . . . 10 „ — „
42 M. — Pf.

3. bei der Kasse des Wilhelm-Augusta-Stifts
v. Hrn. Pfarrer Stachowitz Geschenk einer ungenannten Dame . . . 20 „ — „

Thorn, den 18. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 28., 29. und 30. d. Mts. findet des Vormittags von 8 bis 11½ Uhr in dem Terrain unmittelbar südlich Podgorz und westlich der alten Scheibenstände das Schießen des Infanterie-Regiments Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Vor dem Betreten des betreffenden Terrains, welches durch Posten abgesperrt ist, wird hiermit besonders gewarnt.

Thorn, den 20. Juli 1887.

4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21.

Holz-Auction.

Am 2. August cr.
sollen
im Kruge zu Bielawy
bei Thorn
um 4 Uhr Nachmittags
2 größere Waldparzellen
von Bielawy an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen können im Bureau des **Rechtsanwaltes Herrn Dr. von Hulewicz** eingesehen werden.

Die Gutsverwaltung von Bielawy.

Bei Klage-Vermeidung sind alle vor dem 1. Jan. d. J. von mir ausgeschriebenen Rechnungs-Beträge innerhalb 14 Tagen an mich zu bezahlen.

Dr. R. Hübner,
Apotheker.
Schulstraße 124.

Zahlung wird auch in der Neust. Apotheke angenommen.

Mein Grundstück

Kl. Mocker 380, worin ein **Victualien-Geschäft** seit 14 Jahren mit gutem Erfolge betrieben und in bester Lage, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Joh. Schröder, Mocker.

„Stets blüht d. Glück b. Basch"
Ueber 22 Millionen Mark Geldgewinne.
Pr. Loose 4 Cl. 26./7. bis 13./8. cr. 1/1 Orig. 186 M. 1/2 93, 1/4 47 M. 1/8 Antheil 23½ M. 1/16 12. 1/32 6 M.
S. Basch, Berlin, Poststr. 27.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 226 eingetragene Firma **J. Kluge** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 234 eingetragene Firma **J. Jck** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 38 eingetragene Firma **F. G. Gehrke** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 690 eingetragene Firma **August Hempler** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 349 eingetragene Firma **C. Kammler** in Thorn und Leibitsch gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 232 eingetragene Firma **Fr. Ulmer jun.** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 131 eingetragene Firma **Rudolph Stockburger** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 105 eingetragene Firma **Moses Wittenberg** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 718 eingetragene Firma **Adolph Henschel** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 445 eingetragene Firma **Salomon Abraham** in Schönsee gelöscht.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Wegen hohen Alters und krankheitshalber will ich mein **Grundstück,** bestehend aus 2 Häusern und gegen 4 Morgen großem Garten sowie freier Hütung sof. unter günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten.

J. Wisniewski in Podgorz.

Mit dem **1. August d. J.** eröffne einen **4-wöchentl. Cursus im Zeichnen- und Zuschneiden.** Junge Damen, die sich noch daran betheiligen wollen, können sich melden. **Ottilie Müller.**

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der nächste **Cursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt **Montag, d. 1. August cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen:
K. Marks, Gerberstr. 267. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

5—600 Liter Milch

werden **täglich** auch in kleinen Posten zum kontraktlichen Abschluß für eine Molkerei **zu kaufen gesucht.** — Meldungen unter **Nr. 500** werden in die Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

2 große u. kleinere Wohnungen nebst Zub. vom 1. October billig z. vermiethen. **Liedtke, Neu-Culmer Vorstadt.**

INSERATE
für die
Festzeitung
der VII. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung

werden von der Expedition der „Th. Ostdeutsch. Zeit." **bis heute Sonnabend angenommen.**

Preis pro Zeile 10 Pf.

176. Königl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.

Erster Haupttreffer **600000 Mark.**

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

Nur Original-Loose

1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M. Antheile 1/5 48 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M. 1/16 16 M., 1/20 13 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 M.

Für gezogene Loose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir bezogen, nehme stets in Zahlung.

A. FUHSE, Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegr.-Adr.: **Fuhsebank.** — **Telephon-Anschluss 7647.**

Neave's Kindermehl Etablirt 1825.
(Farinaceous Food)
ist das Beste und Billigste für Säuglinge, Kinder, Kranke und für Greise.

NEAVE'S KINDERMEHL.

General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:

W. O. Knoop,
HAMBURG, 1. Brandstwiete 17, I.

Engros-Lager in Berlin bei:
J. C. F. Schwartze,
112 Leipzigerstrasse.

Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein."
Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.

Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Mein zahnärztliches Operationszimmer bleibt vom 20. Juli bis zum 5. August geschlossen.

Grün,
Königl. belg. approb.

Johannisbeeren
in größeren Posten **kaufen**
Gebr. Pünchera.

Weiße, runde Bohnen
in kleineren und größeren Partien offerirt billigst **Samuel Wollenberg,** **Seglerstraße.**

Frische Ananas und Aprikosen
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine **Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht**
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision und werden gefl. Offerten unter **No. Z. 6855 b** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim** erbeten.

In den Kreisen des Großhandels gut eingeführte Herren erhalten den Vorzug.

2 Maler-Gehilfen
finden Beschäftigung bei **Julius Krause,** Maler, Brückenstraße Nr. 45, I.

Tüchtige Maurer,
2 Schachtmeister,
200 Erdarbeiter
für Fort I und II gesucht.
P. Kampmann,
Maurermeister

Ein tüchtiger
Malergehilfe
erhält dauernde Beschäftigung bei
E. Lakomy.

50 Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in Fort I bei Posen. Lohn 2 Mark und darüber.

Eine ältere, in der Hauswirthschaft erfahrene Dame, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird als **Wirthin** von einem älteren Herrn **nach Warschau gesucht.** Näheres Jakobsstraße 318 II.

Eine **geübte Plätterin sucht** in den Häusern **Beschäftigung** durch Fräulein **Schama, Klosterstraße Nr. 312.**

Ein Handwagen
mit Gestell
zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort
1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag 2c. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet,
3. **eine herrschaftliche Wohnung** in der 1. Etage und
4. **eine dergl.** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflectanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden. **Hugo Roll, Berlin.**

Am liebsten in der **Brückenstraße** oder deren Nähe **suche** ich vom 1. Oktober 1887 **zwei große helle Zimmer** oder kleine Wohnung zu miethen. **O. Schilke.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet u. Zubehör zu vermiethen **Seglerstr. 104.**

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine
große herrsch. Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, wenn irgend möglich parterre, zum 1. October **gesucht.** Gefl. Offerten unter **W. 87** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

1 große Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

Möbl. Zim. billig. z. v. Neust. Markt 147/48 II

3wei mittlere Wohnungen Breitestraße 446/47 vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Altst. 289, im Laden.

Altstädt. Markt 296
ist die II. Etage vom 1. October cr. zu verm. Ebendaselbst 1 kl. Wohn. in der 3. Etage. **Geschw. Bayer.**

Sonnabend, den 23. Juli c.,
Abends, präcise 8 Uhr,
im Lokal Nicolai (früher Hildebrandt)

General-Probe

der vereinigten Sänger zum Concert.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
Das Fest-Comitée.



Sonntag, den 24. d. Mts.,
unternimmt der **Gardeverein** eine
Dampferfahrt
nach Schillno und kehrt des Abends zurück. Während der Rückf. wird auf d. Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Feuerwerk abgebrannt.
Abfahrt präcise 1 Uhr Nachmittags.
Nichtmitglieder können an der Fahrt theilnehmen und sind willkommen.
Billete sind bei unserem Kassirer, Herrn **E. Post,** Gerechtestraße, zu haben.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonnabend, den 23. d. Mts.:
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
JOLLY, Kapellmeister.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein. Gollub.

Große u. kl. Wohnungen zu vermiethen **Gerberstraße 277/78.**

1 möbl. Zimmer n. C., parterre, vom 1. August zu vermiethen Culmerstr. 319.

1 möbl. Zimmer u. Schlafcab. m. auch oh. **Burschengelaß** v. 1. Aug. z. verm. Elisabethstr. 91. Zu erfragen bei **R. Weinmann.**

In m. Hause, Bromb. Vorst. 128, ist z. 1. Octbr. cr. eine große
herrschaftliche Wohnung
m. Gart. u. Stall z. 4 Pf. z. v. B. Zeidler.

1 Hofwohn. v. 3 Stuben nebst Zubeh. v. 1. October Bäckerstr. 252 zu verm. **Gude.**

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

2 Mittelwohn. z. verm. Copernicusstr. 170.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287.

Hofwohnung,
2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.
Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Ein Geschäftsladen
nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
7. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendenturverweser Pfarrer Vetter.
Vorher Beichte: Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.
7. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für Synodalzwecke.
Abends kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.